

Versuch, ratiomorphe Kapazität in ihrer soziablen Konsequenz zu verdeutlichen

Spricht oder verweist man auf das Unbewusste, das Unterbewusstsein, bleibt eine gänzlich allgemeine, negative Sensation gegenwärtig. Denn impliziert ist Unmögliches, eine negative Limitation – die Inhalte, also die sich abspielenden Prozesse und, wesentlich, deren Anlass-gebende Faktoren sind unzugänglich, agieren quasi eigenmächtig. Dieser insgesamt negativen Initiation zur un schlüssigen Gewährwerdung unseres lebendigen Daseins hat die evolutionäre Entwicklungsbiologie von Konrad Lorenz & Rupert Riedl einen positiven Begriff gegenübergestellt – der ratiomorphe Apparat.

Was unbekannt physiologisch ohne einwirkendes Wachbewusstsein abläuft, dazu zählen auch sinnesnervös realisierte Ereignisse, die reflexartig vollzogen sind, ist evolutionär im hinführenden Umgebungsmilieu durch Organismen autokatalytisch entwickelt und aufgrund evidenter Tauglichkeit genomisch konstant verankert worden. Der ratiomorphe Apparat ist gleichsam die evolutionär-gewachsene *conditio sine quasi non* des Lebendigen. Heutiges Leben, speziell der Mensch, ist wesentlich in seinen Präsenzformen befähigt durch in Jahrtausenden gereifter Entwicklungs- und Aneignungsprozesse praktischer Erkenntnis des intensiv Tauglichen.

All diese unzugänglichen, d.h. einer subjektiven Kontrolle entzogenen Prozesse erlauben somit tatsächlich ein beständiges 'Hurra' eingedenk der geklärten physiologischen Komplexität in ihrem real schier unglaublichen, nahezu vollkommenen Zusammenspiel. Nicht lediglich in Bezug auf zelluläre Aspekte, sondern gerade auf die Sinnesorgane und zentralnervösen Strukturen.

Lorenz & Riedl haben ihr Konzept des ratiomorphen Apparats seit den 1960ern bis in die frühen 2000er Jahre erarbeitet und veröffentlicht. Im Weiteren haben die primär betroffenen Wissenschaftsdisziplinen Biologie & Psychologie unterlassen, es zu intensivieren. Sogar der Verweis bleibt heute aus. In keiner Brockhaus-Ausgabe, in keinem Biologie- oder Psychologie-Lexikon gibt es einen Eintrag. Wer hat den Nutzen, wenn ein jahrzehnte-intensiver Forschungsaufwand versandet wird? Nicht etwa sachlich kritisiert und für unzutreffend eingestuft, sondern stickum versandet!

Es gibt gute Gründe, aktivisch das Konzept des ratiomorphen Apparats zu nutzen – allein schon die erst seit etwa 10 Jahren wissenschaftlich respektierte [Epigenetik](#) macht dies unabweisbar.

Früher haben wir uns die Sinne in ihrer Entwicklung wie Öffnungen in der Haut vorgestellt, durch welche, gewissermaßen mit verbesserter Optik, immer mehr Details in unser Bewusstsein projiziert würden. Heute beginnen wir zu verstehen, dass von unseren Sinnen überhaupt nur jene Reize das Gehirn erreichen, welche durch geeignete Verschaltung zu geeigneten Reaktionen führen, also bereits längst interpretiert sind, Deutung erfahren oder, wie wir uns ausdrücken, einen Sinn haben. Alles Anschauen und Wahrnehmen ist also schon Interpretation.

Was aber von der Langsamkeit genetischen Kenntniserwerbes uns als erbliche Interpretations- oder Entscheidungshilfe appliziert wurde, das stammt spätestens aus jenem 4 Jahrmillionen zurückliegenden früh- und vormenschlichen Übergangsfeld und vielfach noch aus den 100 Jahrmillionen der frühen Säuger, ja der Wirbeltiere im Ganzen. Es sind Interpretationshilfen, die für die Lösung der Lebensprobleme des Säugetiers, des Raubaffen, spätestens des Frühmenschen, adaptiert wurden. Sie wurden, wie VON DITFURTH sagt, nicht zum Denken, sondern zum Überleben selektiert. Und freilich lange, bevor unser Bewusstsein hell geworden war. S.23

(Interpretationshilfen...) die die Welt nicht abbilden, wie sie ist. Sie entnehmen ihr vielmehr, und in sehr vereinfachter Form, gewisse Ausschnitte, welche wahrzunehmen für die Kreaturen unserer Stammesgeschichte von lebenserhaltender Bedeutung waren. S.30

Wir betrachten Evolution selbst als einen kenntniserwerbenden Prozess. Die Ketten der Generationen überleben dabei unter der Voraussetzung, dass sie auf die Bedingungen ihres Milieus richtig reagieren. Und dies setzt, weit vor jedem bewussten Handeln, Programme voraus, die etwas wie Kenntnis von den relevanten Gesetzen der Umgebung enthalten. In diesem Sinne ist das >Lernen< der Gene ein durchaus schöpferischer, (er-)kenntniserwerbender Prozess, indem er Kenntnis schafft, wo vordem niemand eine solche besessen hat. Unsere Physiker haben die Gesetze der Optik nur wiederentdeckt. Sie waren in ihren Augen schon vorhanden. S.45

Entscheidend für unser rationales Verhalten, und damit zur miterlebten Entscheidungshilfe, wird besonders die sogenannte >ratiomorphe< oder Vernunft-ähnliche Schichtserie. Sie ist dadurch ausgezeichnet, dass ihre Interpretationen noch immer genetisch erlernt und verankert sind, sie aber gleichzeitig die Grundlage unseres rationalen Urteilens lenkt, welches sich von der genetischen Determination abzuheben beginnt. S.59

Jenes System angeborener Entscheidungshilfen, das hineinwirkt bis in unser Bewusstsein, ist deshalb von Interesse, weil wir es als die Vorbedingung oder die Grundlage unserer Vernunft erleben. Die weitaus größte Zahl der von unserem Organismus getroffenen und erblich vorbereiteten Entscheidungen dringen nicht bis zu unserem Bewusstsein. Beispielsweise die vielen unbedingten Reflexe, die bereits erforderlich sind, um nur zu gehen. Aber auch assoziative, bedingte Reaktionen, wie jener bedingte Lidschluß-Reflex, regeln sich jenseits unseres Mitwissens. Gegenüber unseren bewusst getroffenen Entscheidungen erweisen sich jene ratiomorphen Entscheidungshilfen als unveränderbar. Sie bleiben, trotz rationaler Widerlegung, bei ihrer falschen Deutung. Die bekanntesten Beispiele sind die perspektivischen Täuschungen. S.62

(Der) ratiomorphe Apparat enthält er einen Extrakt der Grundbedingungen dieser Welt. S.65

Es darf aber nicht vergessen werden, dass es sich um starke Vereinfachungen handelt, die uns nur ungefähre Deutungen vermitteln. Und noch dazu um Deutungen jenes schmalen Ausschnitts dieser Welt, wie er für unsere weit zurückliegenden Vorfahren von lebenswichtiger Bedeutung gewesen sein muss. Die >genetische Erfinderkunst< hat in einem vom Zufall betriebenen Erkenntnisprozess stets an den Grenzen der Selektion auch ihre absoluten Grenzen. Es mochte auch so aussehen, als ob unsere angeborenen Anschauungsformen uns auf die Lösung unserer heutigen Aufgaben vorbereiteten. Das aber wäre ein grober Irrtum. Die genetische Evolution verläuft, wie man sich erinnert, millionenfach langsamer als die kulturelle. Und was wir aus dem Säuger-, spätestens aus dem Großaffen-Erbe mitbekommen haben, das ist längst überrannt von den völlig neuen Problemen, welche uns mit Technik, Kapital und Ideologien passiert sind; für die wir gar nicht adaptiert waren; in die wir, wie FRIEDRICH VON HAYEK (1979 a) so treffend sagt, nur hineingestolpert sind. S.66

Unbedingt wichtig ist zu beachten, dass im Unterschied zu der von Lorenz & Riedl eröffneten Weise ‚ratiomorph‘ als wissenschaftlichen Begriff zu fassen, nicht lediglich ein klarer Standpunkt in Bezug auf die evolutionäre Kreativität ermöglicht ist, sondern sogar eine Assoziationsverbindlichkeit bei der Gegenwärtigung unserer menschlichen Art.

Und damit geht insbesondere eine ‚Selbstachtung‘ unserer Menschlichkeit einher, fremd der Hoffart, alles übrige Leben, oftmals bis in reine Quälerei, zu objektizieren. Dank keiner besseren Begründung, denn aus Dominanz berechtigt, Mensch gegen jedwedes andere Leben zu scheiden, d.h. unbedingt-absolut ‚höher‘ zu bewerten.

‚Ratiomorph‘ kontrasiert einzig menschlichen Intellekt in Alleinstellung.

Sie werden im Verlauf der Erläuterungen begreifen, dass sich der Mensch mit der ratiomorphen Konsequenz von allen anderen Lebensformen in actu unterscheidet, in selbstverwirklichender Aktion; wirksam daher, wie durch sie intensiv interessiert, diese Lebensform *homo sapiens* zu sein, sogar *homo sapiens sapientis* zu taugen! *Ecce homo* - Krone der Schöpfung, nicht, um jene zu beugen, sondern um sie in vermögendem Augen-Licht vorzustellen!

Geben Sie mir recht? Wäre es – bei solcher Potenz - zu verstehen, warum die Establishment-Akademiker den Begriff, samt Bellevue, einfach so in Vergessenheit kippen?

Erlauben Sie mir, Ihre gewonnene Bereitschaft zur Skepsis zu verstärken: für ihre mehrfach völlig falschen Einschätzungen, z.B. bezüglich Epigenetik, also abweisend jeglichen Umwelt-Einfluss auf das vererbte Genom, ebenso in der sehr voreiligen Bestimmung von großem Anteil Junk-DNA, d.h. nutzlosen Nukleotidenpaaren in der DNA, haben sich die Wissenschaftler nirgends entschuldigt. Dafür, dass aufgrund solch krass falscher Einstufungen die Menschheit über Jahrzehnte grundfalsch informiert war, nach Definition geblendet wurde in eine Selbst-fremde Selbstversammlung.

Auch dass die Gehirnzellen nicht regenerationsfähig wären, besaß über Jahrzehnte ausdrückliche Geltung als Erkenntnis. Aber selbst wenn in solch‘ entscheidenden Zusammenhängen mehrfach offensichtlich geworden ist, wie sehr trotz falscher Vorstellung Wissenschaft sich selbstgerecht gefällt, kommt nicht einmal ansatzlich der Gedanke auf, das die eigenspezifische Disziplin Wissenschaftswissenschaft hinterfragen muss, ob ihre Akteure vielleicht ein bisschen wenig lebendig sind. Ob ihnen eventuell Maßstäbe fehlen, wie das Leben sie offensichtlich zu nutzen verstand über die Jahrtausende Entwicklung hin zum ersten Wissenschaftler. Nicht das Vergrößerungsglas macht Wissenschaft möglich, sondern das Auge!

„Das ist nicht erwünscht.“ So lautete 1996 die Antwort eines Professors, zugehörig der Ethik-Kommission des Bundes, auf meine Frage: warum eigentlich gibt es reinweg keinerlei Anstrengung, der Doppel-Helix, den genomischen Buchstaben mithilfe erkenntnistheoretischer Distinktion ihr Geheimnis zu entlocken?

Intellekt und Sinnlichkeit derart in lebhaftes, gleichsam präzises Zusammenspiel zu steigern, dass eine stetige Approximation zur Qualität von Sinn-Erkenntnis ganz natürlich passiert, ist nicht erwünscht. Anders formuliert: das Leben soll bezwungen sein – machbar, technokratisch, profitabel.

Ihrer weiteren Lektüre muss voraus klargelegt sein: Dieser Text reklamiert nicht Wissenschaftlichkeit, sondern fordert als intuitionistische Initiation eine Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Forschung im Themenfeld ‚ratiomorpher Apparat – ratiomorphe Kapazität‘.

“Οἶδα οὐκ εἶδοσ” - “Ich weiß, dass ich nicht weiß.” Sokrates * 469 v. Chr. - † 399 v. Chr.

Es mag sein, dass die gängige Interpretation dieses berühmtesten Sokratischen Aphorismus trifft, was jener außergewöhnliche Philosoph und Philanthrop als leicht nachvollziehbare Erkenntnis (didaktisch klug zur Aufmerksamkeit einladend) anbot: Der state-of-the-art des Wissens ist ein flüchtig’ Ding. Sokrates’ Zeitgegenwart kannte faktisch nur Bruchteile der sie umgebenden Welt, konnte sich daher aber bei vielfacher Gelegenheit erfinderisch erleben – was noch unerfasstes Material lud regelrecht ein zu experimentieren, wie es zu gestalten sei; was noch unverstandener Eindruck, machte neugierig, wie Kommunikation, d.h. interagierende, unterschiedliche Betrachtungsweisen, ihn zu händeln eröffnet.

Lasst uns Sokrates zutrauen, dass er auch die Präsenz-Intensitäten des Wissen-schaffens im Sinn hatte: menschliche Geistesgegenwart in Resonanz mit zukünftiger, weiterentwickelter Wissensreife. Sokrates verzichtete, sich schriftlich zu fixieren – womöglich, weil er mit seinem ‘daimonion’ (warnende innere Stimme) in vielen Stunden, allein, mehr Einsichten zu Wege brachte, als mit den konkreten Gesprächspartnern in der Agora. Denen er mittels ‘Hebammen-Technik’ Einsichten der wissenden Zukunft in Alignment eröffnete. Die er derart explizit zu *seinen Zeit-Genossen* hob.

Nun, Sokrates dachte, ehe er zu Gesprächen einlud, den Gesprächsinhalt. War vorbereitet, in seiner eigenen Aufdeckung des Themas im Wesentlichen abgeklärt. Ließ sodann die Teilnehmer partizipieren an einer ausgerichteten Kommunikation – voraus festgelegt in ihren strukturellen Spielräumen gemäß Sokrates’ ursprünglicher, gedanklicher Durchdringung. Er hat, demfolgend, im Gespräch seine Erkenntnis gemäß eigener Überlegung relativiert als Annahme und abhängig bedingt vom werdenden Wissen, welches erst durch Kommunikation zur allgemein-gültigen Feststellung geschaffen sein kann. Erkannte, dass er, wenn allein, *weiß als Nicht-Wissender*. Vermögens, die meisten Gesprächspartner in ihren (ungeprüften) Wissensannahmen zu überführen und dabei seine eigene spekulierte Erkenntnis zu bestätigen oder verbessert zu verdichten.

Bildend einen Wirkungsgrad Einheit aus meiner akuten, Wissen-annehmenden Bewusstheit und der zukünftigen Geistesgegenwart, der ich mich selbst schlüssig zusagen werde, zugesagt haben werde , weiß ich, dass ich nicht (final) weiß.

Das ist keine sophistische Spielerei, sondern Wissen-schaffen umgesetzt in integrative Partizipation.

Die geläufige Übersetzung von οἶδα οὐκ εἶδοσ (oĩda ouk eĩdōs) trifft nicht den Sinn der Aussage. Wörtlich übersetzt heißt der Spruch „Ich weiß als Nicht-Wissender“ bzw. „Ich weiß, dass ich nicht weiß“. Das ergänzende „-s“ an „nicht“ ist ein Übersetzungsfehler, da die Phrase „Ich weiß, dass ich nichts weiß“ auf Altgriechisch οἶδα οὐδὲν εἶδωσ (oĩda oudén eĩdōs) hieß. Mit seiner Aussage behauptet Sokrates also nicht, dass er nichts wisse. Vielmehr hinterfragt er das, was man zu wissen meint. Denn dieses vermeintliche Wissen ist nur ein beweisloses Für-selbstverständlich-Halten, das sich bei näherer Untersuchung als unhaltbares Scheinwissen entpuppt. Ein sicheres Wissen findet man bei den Menschen grundsätzlich nicht, deshalb kann man von seinen Ansichten nur vorläufig überzeugt sein.[6] Die Aussage birgt vordergründig das Paradoxon, dass auch das Wissen über das „Nichtwissen“ ein Wissen ist, von dem man nicht sicher wissen kann. Es wird in den platonischen Dialogen von dem Protagonisten Sokrates selbst nicht aufgelöst. Vielmehr enden Platons frühe aporetische Dialoge häufig in Ratlosigkeit.

Das Phänomen Intellekt verlangt und geriert gemäß Naturell Konzept. Denn erstens lernt Intellekt zu erkennen: das Angeschaute ist ein Äußeres in Relation. So wissend lernt er das Erzeugen von Relation aktiv und spezifiziert zu organisieren. Begreift die eigene Entfaltungsmöglichkeit als Einzelnes konzeptionell – Subjekt (exakt individuell bemessen). Zweitens, Intellekt lernt zu verstehen: Konzept ist Strukturvorschlag. Intellekt kann durch sich selbst die Manifestation, die ihm vorschwebt, nicht erzeugen. Ihn zum Ausdruck zu bringen, heißt: durch ihn erfasste Relation als Strukturvorschlag deutlich machen, daran sich Energie und Materie binden, zur Manifestation organisieren lassen. Ein Kreis mit zuhandenem Ast im Sand sichtbar gemacht.

Ergo:

Alle sinnliche Anschauung ist notwendig intellektual, birgt zudem in sich schöpferische Qualität. Denn das Phänomen Intellekt antizipiert in der (Welt-Ausschnitt-komplexen) Wahrnehmung spezifizierbare Möglichkeiten des Wirklichen.

Anschauliche Erfahrung räumt oftmals ein, in ihr enthaltene Andeutung, jetzt nicht-manifest, zu Wissbarkeit zu transformieren, derart, intelligibel-wissend Erfahrbarkeit zu schaffen. In spielerischer Weise: „Ich ahne was, das man nicht sieht.“ Eine phantastische Potenzialbildungsquelle.

Es wird deutlich: die markante Raffinesse besteht offensichtlich darin, dass der Intellekt über Konzepte in der Lage ist, zu etwas, das man als Wirkliches noch nicht wahrnehmen kann, das aber als Suffizienz der Transformationsdynamik rationaler Aufmerksamkeit den Modus Konzept impulsieren lässt, emergierendes Wirkliches in Korrelation zu begreifen.

Das Mögliche in Korrelation zu dem, das man bereits faktisch weiß und es dadurch für den (ratiomorph-)sinnlichen Apparat insgesamt unerschwinglich (unbewusst) fassbar zu machen. Noch einmal: mit den aufgebauten Inhalten einer individuellen Intellektualität der Anschauung besteht eine pi-mal-Daumen Ausrichtung dieses Interesses um Erfahrung, die bereits kenntnisreich ist. Dieses Wissen, diese Fakten wirken quasi als wirkliches, Erkennbarkeit pulsierendes Gegenlicht für impulsierendes Mögliches.

Es findet ein kognitiv-sensitiver Vergleich statt. Bekanntes, einst terra incognita, ist für mich Wissen geworden. Mein intellektuelles Sensorium erwartet selbstverständlich, dass im erfahrbaren Umraum Vergleichbares enthalten sein könnte. Also Unbekanntes, das es als Wissbares zu erwerben gilt. Wodurch erfassbar? Vermutlich i. S. einer Kontrast-Qualität. Eine Situation, die potenziell Wissbares entbergen lässt, stimuliert den vorhandenen Kenntnisreichtum quasi ins Infinite. Eine rein reproduktive Situation lässt keinerlei Neugier aufkommen. Brainstorming, beispielsweise, inszeniert diese Kompetenz. Für eine gestellte Aufgabe gilt: es gibt latente Lösungen – die nothing-else-matters Konzentriertheit schürft Ideen = Mögliches und kristallisiert ein passantes Wirkliches.

Auch die Kunst, speziell die moderne Kunst lädt ein, bei augenscheinlicher Offenheit des Erfassbaren, eine Tiefergründigkeit des unmittelbar Wahrgenommenen auch im Allgemeinen einzuräumen. Die Möglichkeit eines Intensiveren zu akzeptieren und dadurch in seiner alltäglichen Auffassungsfähigkeit offen = Akzeptanz-bereit zu sein für ein tatsächlich reales Ganzes des Wirklichen!

Die Umsetzung ereignet sich nicht zwangsläufig dank der theoretischen Erkenntnis, sondern es bedarf genau der völlig ernsthaften phänomenalen Präsenz – motiviert, einen weiterentwickelten Wirkungsgrad Einheit hervorzubringen, also im Gegenwärtigen Bedeutung zu schöpfen. Kraft dieser Einstellung betont ein erkennender Intellekt durch sich selbst phänomenal Lebendiges in infiniter Tragweite und eröffnet die angesprochene Kontrast-Sensibilität.

Nicht animalisch instinktiv, sondern distinktiv, d.h. mittels basalem Konzept Realisationsinteresse zu wirtschaften, bzw. sich selbst intellektuell zu energetisieren – der Begriff, das Konzept ‚Subjekt‘ macht’s möglich. Oder gleich ein Granum präziser: das Zusammenspiel Subjekt von Erkenntnis/Subjekt des Erkennens.

Exaktes Erfassen ist ganz entscheidend, gerade weil Subjekt unter Subjekten, denen gemeinsam die Dimension Bewusstsein unerfasstes, zugleich maßgebliches Phänomen gilt. Kontroverse Überschneidungen sind unvermeidbar. Als Subjekt des Erkennens erfasse ich situational Zugehöriges, wiedererkenne ich Gültiges, als Subjekt von Erkenntnis eröffne, konzipiere oder kläre ich Bindungen. In ihrem Zusammenspiel versammelt und stabilisiert sich Standpunkt, Eigenständigkeit, Individualität.

Praktisch = empirisch umgesetzt, indem einer Zielsetzung, einem Projekt ein Konzept der Erfordernisse unterlegt wird – Leistung des Subjekts von Erkenntnis. Für das ausführend handelnde Subjekt des Erkennens steht damit daselbst gegründet ein reflektorisches Potenzial i.S. einer Theorie-Konstruktion als Kontrastsignation des werdenden zur Verfügung.

Seine Leistung: orientiert sein in der Indifferenz (Gleichgültigkeit) des erfahrenen Welt-Ausschnitts, adäquat zur Präzision des Konzeptes.

Im Beispiel: das Konzept ‚Subjekt‘ wird allgemein genutzt, um eine individuelle Person mit Reklamation auf ihre intellektuelle und psychische Gültigkeit ‚Ich‘ gegenzuzeichnen. Jedoch: die Intensität der Gültigkeit bleibt abhängig vom konkreten Nach-Vollzug des an sich ja nur theoretischen Konzepts durch die einzelne Person. Somit sind die agierenden Individuen adäquat zu ihrem Aufwand, ‚Subjekt‘ als Konzept erfasst zu haben, bedeutungsfähige, wirksame Subjekte, d.h. von expliziter reflektorischer Kompetenz.

Da ein Konzept quasi einer ‚Indifferenz des erfahrenen Welt-Ausschnitts‘ integriert wird, erwirkt es eine Dehnung über diese Indifferenz hinaus – die subjektive Zeit. Deren Wirksamkeit bedingt ist durch den entfaltbaren Präsenzausdruck. Intellekt, resp. Gehirn-Organ eingebettet in einer Physis mit Artikulationskompetenz.

Die Hypothese bietet sich an, dass die Qualität ‚subjektive Zeit‘ für die Herausbildung der hohen Abstraktionsfähigkeit des Intellekts eine wesentliche Attraktion war. Denn ein sinnliches Individuum, das in seinem Milieu generell Selbsterhalt besorgt, nichts sonst, hat unweigerlich mit jedem erfolgreichen Akt eine verbesserte und zunehmend gewichtigere Präsenz. Diese ganz eigene Realität ‚Wirkungsgrad Einheit‘ als ein adiabatisches Verhältnis zum Äußeren zu händeln, war nolens-volens die evolutionär-allgemeine Praxis. Also sinnliches Eigengespür, dass mit Referenz auf Ursprüngliches, nämlich den eingangs bestehenden, nun verbesserten Zustand erfasst; nicht einfach nur Kontrast-statisch, sondern Kontrast-komparativ. Intern, von äußerem Feind unbenommen.

Jedes hinreichend komplexe Individuum stabilisiert derart als ‚Wirkungsgrad Einheit‘ die erschlossene, eigene Grund-Tauglichkeit. Strebend zur wiederholten Besserung genau des ‚Wirkungsgrades Einheit‘, sich selbst erhaltend in ‚subjektiver‘ Bindung.

Und dann kam es zur folgerichtigen Steigerung, nämlich, zugehörig den Milieubedingungen der direkten Gegenwart aktiv in Erwartung eines Erfolgsmomentes zu beharren!

Die Geschichte höherentwickelten Lebens ist zeitlich-organisiertes Dasein, die der Menschheit ist aufklärende Selbst-Bestimmung in kommender Zeit.

Erst menschlichen Lebensformen, genau dem ins menschliche gesteigerten Intellekt gelang es, den Horizont des Infiniten einzubeziehen.

In der Kapazität des Infiniten ruht der ‚irrationale‘ Grund: Attraktion ist Quelle. Ein Vermögen, ihn bejahend zu erfassen, war da, ohne dass es verstanden war - es war unbewusst.

Den Zugang bietet die zeitlose Gegenwart von Bewusstsein. Dazu im Unterschied ‚Bewusstheit‘ bekennt sich beständig in einfassenden zeitlichen Rahmen gebunden.

Bewusstsein sollte ein Mysterium bleiben, solange ihr charakteristischer *ideal-relational-rationaler* Grund ‚Attraktion gleich Quelle‘ ignoriert ist.

Hervorgehend aus dieser grundlegenden Bedeutung des Intellekts für das Individuelle an sich, formiert unweigerlich die Erkenntnis, unbedingt aktiv aufmerksam zu sein in Bezug auf die Integration Körper/Leib – Geist. Der Intellekt tendiert latent dazu den Körper lediglich als Mit- oder sogar als Gegenspieler zuzugeben. Aufmerksamer Intellekt verifiziert in actu den Leib als differenziert aufgefassten Körper motiviert zur sensibilisierten Präsenz.

Der Intellekt geriert, stets zur Spezifizierung durch Subjekt des Erkennens/Subjekt von Erkenntnis befähigt, zur gewichtigen Instanz. Zum Argumenthalter einer einzelnen Welt-Anschauung-Auffassung in subjektiver Zeit. Beharrt durch den Leib zur körperlichen Präsenz und im Maß, dass dieser Wirkungsgrad Einheit mit seiner Tauglichkeit, mit seiner Potenz nicht lediglich *natura naturata*, sondern sogar *natura naturans* artikuliert, im Sinne der Art-Gestalt bedeutsam.

Das wirklich Besondere des Subjekts ist die geschaffene Qualität ‚subjektive Zeit‘ und der Clou besteht darin, in der wissenden Haltung verantwortlich ‚subjektive Zeit‘ in Zusammenhänge zu investieren. Sie ist ein elementares Aufklärungs- und Gestaltungsprinzip, völlig unabhängig davon, welcher Zusammenhang das ist.

Ergo: wenn ein Ethik-Kommissionär des Bundes sagt, es wäre nicht erwünscht, dass Philosophen, dass universitäres Denken sich qua intellektueller Auffassung der Doppel-Helix, den genomischen Buchstaben nähern, dann ist das nichts weniger, denn Verzicht auf verantwortliche Subjekt-Gültigkeit zugunsten Gen-technischer Dominanz ausgerechnet in Bezug auf die Struktur des Lebens.

Aus solcher Hinführung ergibt sich folgerichtig:
soll menschliche Soziabilität Perspektiven haben, empfiehlt es sich, die außerordentliche Bedeutung des Intellekts nicht via oberflächlicher Unbewusstheit-Paradigmen zu schmälern, vielmehr die Spielräume seiner Abstraktionskapazität klarbewusst zu erfassen und umfassend die Förderung der Ausprägung des individuellen Intellekts zu gewährleisten.
Engagement für diese Bildungsperspektive in der allgemeinen Population ist das ganz wesentliche Kennzeichen einer Offenen Gesellschaft.
Und übrigens die Voraussetzung einer Überbevölkerung entgegenwirken zu können.

Denn: Intellekt kann einzig auf der Grundlage des Ereignisses ursprunghafter Einsicht um das Wesens von etwas, dies auch in der Folge bei existenzieller Erfahrung realisieren.
Beispiel: $A=A$ Ein unbedarfter Intellekt sieht darin lediglich eine Symbolfolge. Die Ausdrücklichkeit, dass das eine kommunizierte verbindliche Regel ist, eine Eindeutigkeit der Zuordnung, das ereignet sich erst zur Einsicht durch Kommunikation mit jemand, der sie anwendet - dann klart sie auf zum Satz der Identität.
Individuen, denen der Wirkungsweg des Intellekts vorenthalten bleibt, die also den Intellekt nur funktional-existenziell nutzen, hören und sehen Erklärungen, Argumente, jedoch, ob der Gehalt ihnen gegenwärtig bleibt, ist an alle möglichen Zufallsbedingungen oder auch spontane Bevorzugung geknüpft. Und es braucht komplexere Aufklärung, denn dringliche Befürwortung von Präservativ-Nutzung. Es braucht ein Kairos: in der Einsicht um die Aussichtslosigkeit von wahrscheinlich unterernährt aufwachsenden Kindern Motivation zu begreifen, keine fahrlässige Zeugung zu reproduzieren, sondern den Kindwunsch reifen zu lassen, wachsend mit einer verfügbaren, fairen Infrastruktur.

Wenn die Natur als eine göttliche Schöpfung angesehen wird, als ein Kunstwerk Gottes, dann hat sie selbst einen sekundären Charakter. Spinozas Unterscheidung von **Natura naturans (schöpferische Natur)** und **Natura naturata (geschaffene Natur)** weist in diese Richtung, wobei er die *Natura naturans* mit Gott identifizierte. Diese schaffende Natur ist Gott, eine Position, die ihm den Vorwurf des gottlosen Pantheismus einbrachte. So identifizierte er in seinem posthum erschienenen Hauptwerk „*Ethica*“ die „unbeschränkte Natur“ (*natura absoluta*) mit Gott. Die schaffende Natur drücke Gott aus, insofern er als freie Ursache betrachtet werde, während unter geschaffener Natur alles zu verstehen sei, „was aus der Nothwendigkeit der Natur Gottes oder eines jeden göttlichen Attributes erfolgt“. Mit dem Begriffspaar *Natura naturans* und *Natura naturata*, ist also die Idee einer zweiten Natur formuliert, die auch bei früheren Autoren, wie etwa Johannes Scotus Eriugena im 9. Jahrhundert zu finden ist. Indem nun der Mensch selbst zu einem Schöpfer erhoben wird, zu einem Künstler, der die Natur verwandelt und Neues schafft, übernimmt er die Schöpferrolle Gottes und wird gottgleich. In der Neuzeit wurde dieser Gedanke vor allem im Hinblick auf technologische Innovationen immer wieder bis heute zum Ausdruck gebracht. So prägte Sigmund Freud – wahrscheinlich beeinflusst von der populären „Organprojektionsthese“ von Ernst Kapp – die Bezeichnung „Prothesengott“ für den modernen Menschen, der seine technischen „Hilfsorgane“ anlege, sich jedoch „in seine Gottähnlichkeit nicht glücklich fühlt.“

[Magic of Nature](#)

[A Heinz Schott Blog](#)

Seit mir dieser Gedanke erstmalig in den Sinn kam, - der Mensch ist individuelle Gestalt und Art-Gestalt ineins - , ist es mir unbegreiflich geblieben, dass diese Einfachheit mir erst im 5. Lebensjahrzehnt bewusst wurde, nicht minder, dass es mir bis dato bei keinem philosophischen Autor begegnet war – dass es sich um eine allgemeine Unkenntnis zu handeln scheint. Dazu passt allerdings der Umstand, dass 'Individuation', akademisch, zuletzt von C.G.Jung ernst genommen wurde.

Hier im Zusammenhang ist die Perspektive der Entwicklung menschlichen Daseins explizit deshalb wesentlich zu beachten, da jeder Einzelne mit seiner bejahenden Präsenz nicht lediglich meinent, sondern energetisch relevant ist.

Im Unterschied zur Einstellung, sich einer Allgemeinheit zugehörig zuzugeben und nach deren Gusto zu leben und leben zu lassen, ist hier der Einzelne tatsächlich in der Verantwortung, Sinn und Bedeutung der eigenen Art zu realisieren.

Im Hier und Jetzt besteht die alltägliche Schwierigkeit, die diesbezüglich desinteressierte gesellschaftliche Funktionalität in ihrer manipulierenden, obsessiven Integration in die Schranken zu weisen. Die von Establishment-Akteuren artikulierten 'Freiheit'-Suggestionen haben keinen tragenden Wert.

Real sind dies bürgerliche Freizügigkeiten.

Darüberhinaus 'frei' erlebt sich, wer im wesentlichen die Bindungen, die ihn in die Existenz organisieren, kennt und sie aktiv handzuhaben versteht.

Die größte Bindung, der man anheimfallen kann, ist die Reklamation, einer Allgemeinheit zugehörig gezählt zu sein. Die beste Basis, solcher Identifizierung nicht zu unterliegen, gewährt Aktualgenese. Der Terminus ist insbesondere wertvoll, weil ihn zu gegenwärtigen, die technische Echtzeit ins Abseits manoevriert, gegen oberflächlich-empirische Betroffenheit. Denn er unterwirft Entwicklung nicht der Zeit-Vermessung – der qualitative Zustand/Gehalt ist ausschlaggebend. Ein hilfreiches Beispiel sind Akupunkturbehandlungen – der/die Behandelte ist idealerweise Alltag & Echtzeit entkoppelt, der Sammlung der heilend-energetisierenden Wirksamkeit der Leibstruktur in ihrer mehr-als-objektiven Intensität ganz zugewandt.

Aktualgenese - eine feinfühlig differenzierende Präsenzentfaltung, die nach geltender akademischer Lesart allerdings nicht bewusst erlebt wird.

Aber geltende akademische Lesart kennt auch nicht die basale Einfachheit, dass jeder Mensch individuelle Gestalt und Art-Gestalt ineins ist und Individuationskompetenz hat!

Glücklicherweise spielt es keine Rolle, ob ich wachbewusst den Fluxus der Abhängigkeiten meiner Empfindungen in ihrem Zusammenwirken mit meinen Handlungsabsichten deutlich registriere oder aufgrund von Erkenntnis wissend bin, dass meine Aktualgenese keiner Stochastik, keiner Verallgemeinerung unterliegt...

...wenn ich ein Konzept habe, dass die Verhältnisse jonglieren kann.

Individuation (lateinisch *individuare*, „unteilbar/untrennbar machen“) beschreibt den Werdegang eines Individuums. Im Laufe des Individuationsprozess eines Menschen vervollständigt sich das Individuum. Der Prozess beinhaltet die Entfaltung eigener Fähigkeiten, Anlagen und Möglichkeiten zu Anschauungen, Haltungen, Meinungen und Perspektiven. Ziel des Prozesses ist eine schrittweise Bewusstwerdung, um sich dadurch als etwas Eigenes und Einmaliges zu erkennen und zu verwirklichen (Ich-Werdung und Selbst-Werdung).

[Wikipedia](#)

Aktualgenese (spätlat. *actualis* „tätig“, „wirksam“ und -genese) ist ein aus der [Gestaltpsychologie](#) stammender Begriff. Dieser bezeichnet das Entstehen einer Wahrnehmung aus komplexeren, ganzheitlichen Vorgestalten bzw. den Prozess der Ausdifferenzierung von Wahrnehmungsinhalten. Beschränkt man den Begriff auf die menschliche Wahrnehmung, beschreibt die Aktualgenese, dass man ein komplexes Objekt (oder Reiz) nicht sofort vollständig erfasst, sondern in einem Prozess in einzelnen Schritten erfasst. Diese Schritte finden nicht bewusst statt.

In einem weiteren Sinne, kann man ebenso andere psychologische Vorgänge auf diese Weise beschreiben. Zum Beispiel die Entstehung von Gefühlsregungen: vom ersten Eindruck einer Situation werden mehrere Schritte durchlaufen, bis man sich des vollen Erlebnisses (Wahrnehmung der eigenen Gefühle, die die Situation auslöst) bewusst ist. Die Entstehung von Emotionen können dabei je nach auslösendem Ereignis und Person anders ablaufen. Die Entstehung eines möglichen Neid- oder Eifersuchts-Gefühls eines kleinen Jungens auf den neugeborenen Bruder läuft anders ab, als die Schreckreaktion beim Autofahren, wenn direkt vor dem Auto ein Hindernis auftaucht.

[Wikipedia](#)

Was ist bislang gewonnen? Dank Intellekt realisiert meine sinnliche Erfahrung der Existenz aktivisch in Subjekt-Modi, die wirksam Indifferenz mit subjektiver Zeit anreichern. Energetisch wirksam nach Qualität der Präsenz meines Leibes. Mens sana in corpore sano. Zudem: das Argument 'Referenz Aktualgenese' stellt i.P. akut immer frei von verallgemeinernder Bindung.

Intellekt > Konzept(Subjekt) > Geist in praktischer Relation zur Existenz qua Körper/Leib-Präsenz > energetisch in Aktualgenese = ecce homo & Wirkungsgrad Einheit

Daher gilt jedem Individuum zum Primat, explizit mit aktivischem Intellekt den eigenen Wirkungsgrad Einheit zu erhalten. Aspect ratio bei jedweder Entscheidung. Referenz seines Verstandes. Denn Verstand realisiert Invarianten, das, was ursächlich ohne Einwand ist, im Ursprung-relevanten Sinne keiner Veränderung zugänglich: was also nolens-volens zu akzeptieren ist - was zu akzeptieren ist mit der Selbstverständlichkeit ‚Freiheit ruht im Sein‘ - das erfasst, sich als Akzeptanz identifizierend, der Verstand.

Die Vernunft darf, um Chancen zu mehren, an sich uneingeschränkt Spielräume und Optionen begrifflich abstrakt spekulieren. Ihr Urteil hat jedoch einzig echte Gültigkeit abhängig davon, dass es sich im individuellen Verstandesboden verankern lässt.

Hier kommt es zu einem spektakulär interessanten Konflikt: die Vernunft bildet tunlichst ein allgemeingültiges Urteil – jedoch verwehrt sich die Verstandesbasis des Einzelnen allgemeingültig zu tragen, nicht aus negativem Motiv, sondern ernsthaft orientiert am Primat Wirkungsgrad Einheit. Also Allgemeingültigkeit reicht hier nicht aus! Sokrates mag sterblich sein, ihn, in seiner auf Intellekt gründenden Selbstverantwortlichkeit, bindet nicht Allgemeingültigkeit, sondern Einsicht.

Alle Menschen sind sterblich.
Sokrates ist ein Mensch.

Also ist Sokrates sterblich.

Einsicht, die final durch das Entschlossen-sein der Art-Gestalt gebunden ist, nicht aber bereits durch eine logische Feststellung.

Plastisch gesprochen: es bedarf des Gewährwerdens der Zweifellosigkeit der eigenen Art über das Ganze ihrer Tragweite. Das dies natürlich eine Zweifellosigkeit im Grade, keine absolute, sein wird, sei falscher Vernünftlei vorbeugend hier dazu gesagt. Aber, tatsächlich, es handelt sich um ein Kohärenzgespür mit *infinite life*.

Im Beispiel: Die totale Aussichtslosigkeit des Führers war über einen einzigen Generationsschritt unzweideutig. Hätte sich die Eltern-Generation 1933 gefragt, ob die eigenen Kinder Zeit ihres Lebens als Erwachsene die Heils-Vorgaben bezeugen und bejubeln können werden – sie hätten sich des totalen Nichts bewusst werden müssen.

Sehr aktuell erlauben sich Erwachsene, den Fridays-for-Future Sinn- und Bedeutungsfähigkeit abzusprechen. Tatsächlich kann es gar keinen ernster zu nehmenden Artikulationsursprung geben als just die Generation, welche akut in die Deutlichkeit des Selbstbewusstseins hineinwächst.

Es leuchtet ein, dass ein Vernunft/Verstand-Zusammenspiel genau dadurch effektiv wirtschaftet, dass erstens die Vernunft wesentliche Zusammenhänge abstrakt präzise gegenwärtigt, begrifflich charakterisiert und wie für den individuellen Wirkungsgrad Einheit ausschlaggebend gewichtet, daher der Verstand bei Wiederkehr des Zusammenhangs selbstschlüssig akzeptiert, schlüssiges Beharren und Handeln initiiert.

Es ist somit (lebens)wichtig, dass der Intellekt sein Erkennen von Amplitude, das Erkennen der Chance zum Aktionsimpuls nur über den Verstand, unter Einbeziehung seines eigenen Verstandesbodens realisiert, ansonsten verirrt sich der Intellekt eines Einzelnen allzu leicht im Pulsieren der Art-Gleichen als überlagernde Allgemeinheit, bejaht sich fahrlässig als Mitläufer.

...wenn ich ein Konzept habe, dass die Verhältnisse jonglieren kann.



Kretisches Labyrinth, ein verschlungener, verzweigungsfreier Weg, dessen Linienführung unter regelmäßigem Richtungswechsel zwangsläufig zum Ziel, dem Mittelpunkt gelangt.

Man darf staunen! Einen sehr empfehlenswerten Vorschlag stellt das ursprüngliche Labyrinth dar. Ohne Irreführung, praktische Stetigkeit: Ein Konzept-Ort, der urteilt "Der Weg ist das Ziel".

Ohne Irreführung, homogen, daher geeignet, bei voller Aufmerksamkeit lösungsfähig zu sein – praktische Stetigkeit, daher hilfreich, 'Sinn-Sammlung' von Akzeptanz zu erspüren.

Durchlaufen Sie abstrakt diesen Strukturvorschlag geht Aufmerksamkeit notwendig nahtlos über in Akzeptanz. Der steten Aufmerksamkeit der Vernunft um ihr Ziel, ein Urteil zu bilden, gesellt sich hier bereits in der Weg-Erfahrung die Zweifelsfreiheit, mithin Akzeptanzbereitschaft des Verstandes, hinzu. Sie können sich leicht dieses einfache Symbol ins Gedächtnis rufen und als Filter 'Labyrinth-Aktualgenese' anwenden auf x-beliebige Motive, deren Qualität Gefahr läuft von drängender Echtzeit dominiert zu werden.

Fortschreiten gleicht Innehalten – gestattet dem Horizont-getragenen Selbst, reflexiv die Intuition zu erhellen. Gewinnt durchatmendes Innehalten (im Einklang mit dem Motiv), dadurch rekreative Existenz Erfahrung, die Existenz im Besonderen an sich.

Ein Wesen gestaltet aktiv Indifferenz zum Ort, der votiert: "der Weg ist das Ziel" – Sammlung der inneren Autorität zum Impuls, vorbildlich für die eigene Art.

Weise Worte, sehr, sehr weise Worte, denn in ihnen keltert das Naturell des Demokraten, ratiomorphe Kapazität in ihrer soziablen Konsequenz zu verdeutlichen.

Argumenthalter einer einzelnen Welt-Anschauung-Auffassung in subjektiver Zeit und im Maß, dass dieser Wirkungsgrad Einheit mit seiner Sammlung zum Impuls nicht lediglich natura naturata (geschaffene Natur), sondern sogar natura naturans (schaffende Natur) artikuliert, im Sinne der Art-Gestalt bedeutsam.

Der Weg ist das Ziel – als bare Münze.



...die Struktur abstrakt durchlaufen? Und, bitte, wodurch in 'sozialer Konsequenz' gefordert, durch was orientiert?

Leben, gemeint: Lebensform ist nie allein ein Einzelwesen. Ergo: keine individuelle Gestalt, der nicht eine Art-Gestalt zugrunde liegt. Gerade uns Menschen als individualisiert-bewusste Lebensform wird diese grundsätzliche Einsicht des Einzelnen abverlangt.

Jedoch...speziell unser moderner (westlicher) Zeitgeist...dreht sich um bevorzugt um den komplementären Angelpunkt: Ich.

Mir ist kein Diskurs bekannt zur Erkenntnis der Bedeutung des ,wir'. Äußerst erstaunlich, denn gemäß obiger Relation folgert im ,wir' das Maß der Qualität von Entfaltung grundgelegt. Ein bedeutender Mensch wird zitiert: „Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst.“

Also implizite zu verstehen: ich, Mensch, wäre ja dieses ,ich' nicht, wäre ich nicht ,Mensch'. Sowie, dass dies auf jeden nächsten Menschen zutrifft, den ich als ,du' wahrnehme, von dem ich weiß, dass er aus eigener Sicht ein Ich ist, aber sich ja gleichfalls Mensch erkennt, d.h. diesem ,wir' der Art-Gestalt zugehörig. Da erst durch Art-Gestalt eröffnet, macht Selbstliebe keinen Sinn, ohne das ,wir'.

,Wir' gemeint: Art-Gestalt ist Voraussetzung, zum zweiten kommt dem ,wir' in jeder Entwicklung, in jeder Lebensphase, bei allen möglichen Gelegenheiten gravierende Unterscheidungskompetenz zu, nämlich, ob ,wir'-gültige oder ,ich'-behauptete Tragfähigkeit besteht.

Der wesentlichste Faktor, der sich mit dem intensiv verstandenen ,wir' ergibt: wer dieses ,wir' aktiv lebt, impulsiert seine Präsenz nicht lediglich durch den Blick von innen nach außen, sondern weiß sich resonant, nicht projiziert, von außen wahr-genommen. Ein Einzelner bedeutet nach seiner Facon eine Dimensionierung im Verhältnis zur Dimension seiner Art. Das ,wir' erlaubt einen nahtlosen Übergang von Dimensionierung zu Dimension, gibt substantiell darüber Auskunft, ob ich mich evtl. vereinzle, also einen potenziell unhaltbaren Standpunkt habe oder aber, ob das, was mir gerade vorschwebt, jedenfalls mit der Selbstverständlichkeit eines ,wir', dem ich aktiv zugehöre, akzeptiert bzw. unterstützt ist.

Insbesondere der Aspekt, dass diese elementare Orientierung von jedem menschlichen Individuum über das ganze Leben als immer wieder auftretende Initiationsoption, als ,door of perception' zu respektieren ist, impliziert zur geliebten Regel, dass uns Art-Gemeinschaft wachbewusst gegenwärtig ist - in jeder Begegnung.

Ergo: Ohne Irreführung, homogen, daher geeignet, bei voller 'wir'-Aufmerksamkeit lösungsfähig zu sein – praktische Stetigkeit, daher hilfreich, 'wir'-spezielle 'Sinn-Sammlung' von Akzeptanz zu erspüren.

Durchlaufen Sie abstrakt diesen Strukturvorschlag geht *im wir reife 'ich'-Aufmerksamkeit* notwendig nahtlos über in Akzeptanz, von ,wir'-gültiger Tragfähigkeit.



Überraschung!

Wir fassen zusammen:

Ein Mensch, weiß, dass er nicht weiß. Menschen, die im ‚wir‘ reifend kommunizieren, schaffen gültiges Wissen.

In jeder erfahrbaren Wirklichkeit enthalten ist unbekannte Information, die zur Wissbarkeit geformt sein kann, wenn Aufmerksamkeit für pulsierendes Mögliches vorhanden.

Denn der menschliche Intellekt vermag interessantes ‚Unbewusstes‘ angemessen in Relation zu setzen, im Gegenlicht herauszukristallisieren.

Vielfach und erfolgreich mit wissenschaftlichen Instrumenten. Das Instrument, das die Instrumente hervorbringt, ist der menschliche Intellekt.

Das akademisch referierte Unbewusste, ob kollektiv oder vereinzelt, spaltet unsere Existenz, verursacht Abhängigkeit von Spezialisten. Bietet latent Gelegenheit zur selbstentschuldigenden Kafkaeske, sogar zum Absturz in opportunistische Hilflosigkeit. Es gleicht einer Parallelspur, die permanent den Zweifel feiert. Generiert Menschen, die funktionieren. Menschen, die Schalt-Impulse reproduzieren- ohne jede Sammlung.

‚Ratiomorphe Kapazität‘, fasst man sie nicht eng wie Riedl, sondern offensiv, also latent auch schöpferisch, bietet jedenfalls eine kommunizierbare Ursprung-Relativität anhand von distinktiver Motivation. Ermöglicht, konkret mit dem Beispiel Weg/Ziel-Labyrinth, gleich-einsichtige Individuen als Allgemeinheit, distanziert derart Ego-Shooter.

‚Ratiomorphe Kapazität‘ ist als leiblich getragene Selbstreflexion immer auch Basis von Heilung.

Was Not tut, um sie zur relevanten Erfahrung zu entwickeln, ist, aus der Strukturierbarkeit des menschlichen Intellekts weder Geheimnis, noch Privileg zu machen, sondern alltäglich ernstes Anliegen einer praktischen Gesellschaft. Das muss ein Grund-Charakteristikum der menschlichen Soziabilität sein.

Die Erfahrung der persönlichen Selbstverständlichkeit als natürliche Quelle des Art-Gelingens - ratiomorphe Kapazität in ihrer soziablen Konsequenz. Eine/r von Allen. Zoon politikon.

Man bedenke: in jeder zukünftigen Gegenwart ist das Verhältnis natura naturans/natura naturata ([Folie7](#)) notwendig intensiver entwickelt als noch jetzt, zur unmittelbaren Echtzeit, und zwar kontinuierlich. Ein Mehr an Erfahrung, ein Mehr an Wissen. Eine rationale Approximation, die, analog einem Geburtskanal, *infinite life* korreliert.

Damit ist impliziert, dass dieses *infinite life* die Orientierung für den zoon politikon sein muss, nicht lediglich ein Anthropozentrismus gleich welcher Färbung. Im Bezug auf dieses Basis-Verhältnis von kreativer Stetigkeit ist es für Intelligenz nicht möglich, trickreich und profitabel auf Selbstgerechtigkeit zu reduzieren, auf smarte Einseitigkeit - die Intelligenz weiß sofort, der Versuch solcher Selbstgerechtigkeit wirkt degenerierend.

Zoon politikon – Gestalter des Wirkungsgrades Einheit Individuation, kein Gespenst, ein Naturell. Enchanté!

Die etablierte akademische Sichtung nimmt sich nirgends des Begriffs und seiner Kapazitäten an. Offenbar ohne Gespür für Demokratie mit Leib und Leben.

Zoon politikon ([altgriechisch](#) ζῷον πολιτικόν ‚Lebewesen in der Polisgemeinschaft‘) ist einerseits ein philosophischer [Fachterminus](#), andererseits ist der Ausdruck als [Fremdwort](#) in die deutsche Sprache eingegangen. In beiden Varianten geht es um eine Wesensbestimmung des Menschen, wie sie der [antike](#) griechische [Philosoph Aristoteles](#) insbesondere in seiner [Politik](#) vorgestellt hat.^[1]

Für das Fremdwort *Zoon politikon* nennt der [Duden](#) die Bedeutung „der Mensch als soziales, politisches Wesen“. ^[2] Nachfolgend wird der philosophische Fachterminus behandelt. Dabei ist zu beachten, dass in der Forschung umstritten ist, wie Aristoteles den Ausdruck gemeint hat.^[3] Gemäß der einen Forschergruppe (z. B. [Wolfgang Kullmann](#)) bedeutet er, dass der Mensch ein [soziales](#), auf [Gemeinschaft](#) angelegtes und Gemeinschaft bildendes Lebewesen ist. Eine andere Gruppe von Forschern (z. B. Eckart Schütrumpf) betont dagegen das Vermögen des Menschen zur Politik. (Auszug)

Ausgehend von zoon politikon als Brennpunkt, der jedoch nur in Abhängigkeit von einer allgemein-erreichten individuellen Gegenzeichnung seine Wirksamkeit entfaltet, erkennt sich die gleichermaßen wundersame, wie augenscheinliche Einheit Art-Gestalt und individuelle Gestalt unproblematisch rational. Bildend ein Integral-Komplement-Gefüge, erklärt sie die Potenzialität des Intellekts urphänomenal. Kein Individuum, das ohne die Qualität Art-Gestalt eine=seine Ausformung bilden kann, keine Ausformung, die nicht erwachsend zur Person den empirisch-permanenten individuellen Charakter reift. Organisiert vom sensitiven Intellekt: Subjekt von Erkenntnis referiert in das Umfassende von Art-Gestalt – Subjekt des Erkennens koordiniert die Akzeptanz, resp. Sinnfähigkeit gemäß der Ausdruckstalente des/der Einzelnen.

Somit kann genau vom Intellekt aus dieser Polarität jederzeit eine Balance der Motiviertheit i.S. eines Innehaltens, einer ausdrücklichen Selbstgewahrung bevorzugt sein.

Das, was der Person im Zustand des Innehaltens gewahrt wird, ist ihre Empfindungslage.

Im intellektuell-konzeptionellen Gleichgewicht, also bei abstrakter Aufmerksamkeit auf die beidseitige, akute Anspruchshaltung von individueller Gestalt und Art-Gestalt, ist physiologische Unruhe zu spüren (korrespondierend zum natürlichen Tremor). Die Empfindung, lebendig zu sein.

Ein ganz persönlicher, psychosomatischer Grundzustand, gemäß physischer Konstitution und von individuellem Leib integrierter Erfahrung.

Demnach: wer 'Das Subjekt ist tot' (Tod = finaler Gleichgewichtszustand) bekundet, beweist Unverstand in Bezug auf die Sensibilität der Körper/Leib-Geist-Einheit.

Der Trumpf (bzw. die Herausforderung) besteht explizit darin, dass der Leib (nicht gleichzusetzen mit Körper) die Gültigkeit Art-Gestalt aufrecht erhält und zwar dadurch, dass er diese als Struktur-Erkenntnis trägt und stetig in individueller Aktualgenese resp. körperliche Verfassung präzisiert.

Der Körper unterliegt Objektivierbarkeit, sein Zustand kennt Spielraum nur im Ausmaß seines Fließgleichgewichtes – Leib dagegen konstituiert subtile Präsenz in Übereinstimmung mit dem als „Ich“ kommunizierenden Subjekt.

Präzisiert zur internen, selbstgewissen Eineindeutigkeit des Ineins-Wirkens von individueller Gestalt & Art-Gestalt und erst dank ihr rekursiv-exakte Sammlung.

Die Grundlage von Heilung, von Weisheit, von souveräner Persönlichkeit.

Rekursiv bedeutet, dass in die aktivische Entfaltung hin zu Tragweiten zukünftiger Gegenwart, dorthin Amortisation, Verwirklichung, bereits in organischer Weise psychosomatisch stabilisiert.

„Der Weg ist das Ziel“ als Präsenzweise des ratiomorph-bewusst ‚unzeitgemäß‘ Lebendigen.

“My
God will
not
betray!”



Einsicht habender Intellekt - im ‚ratiomorph‘-aufgeklärten Sinn - ist bestrebt, bewusst zu atmen, d.h. auch meditativ zu beatmen, derart Wesentliches, Sinntragendes zu unterstützen, leiblich, bei Leibe.

Somit entsteht mit dem Umstand, dass ich ratiomorph aktivisch mit der zukünftigen Gegenwart meiner selbst schon hochprozentig gegenwärtig bin, also ‚bei Leibe‘ aufmerksam bin, dann entsteht in zukünftigen Perspektiven, die antizipatorisch selbstbewusst getragen sind, nicht unwissende, unterbewusste Unruhe, sondern vermehrte, pränante Wärmekapazität, will sagen: Selbstgewissheit.

Der Terminus zoon politikon offeriert diese Wirksamkeit -zukünftige Gegenwart in ihrer Tragfähigkeit präzise zu spekulieren- auf der Grundlage, dass allgemein Einsicht-haben in die Korrespondenz von zoon politikon und Individuation vorausgeht!

Denn dadurch, das ja einerseits immer wieder neue Individuen selbstbewusst werden und weltweit initiiert werden, den Sinn von zoon politikon zu erfassen, und dieser andererseits stetig umfassendere Qualität hat, infolge der jeweiligen wissenschaftlichen Standards zukünftiger Zeit, geriert die Geltungssphäre zoon politikon zur expliziten Bewusstseinsicherheit.

Sprich: hilfreich, gerade was den Sinnzusammenhang Quantenmechanik und die Verhältnissenauigkeit zwischen Geist und Materie betrifft. Von heute aus betrachtet, da Bewusstsein ein unverstandenes, in unzähliger Variation theoretisiertes Phänomen ist, offeriert zoon politikon eine Subjektware zur Beurteilung der Auffassung tatsächlicher Tauglichkeit von Erkenntnis in Bezug auf Bewusstsein.

Denn kein zukünftiger Mensch wird in seiner Präsenzaffirmation ‚ecce zoon politikon‘ Blockade ausüben, gegenüber der Entwicklungsphase hin zur ganz zutreffenden Auffassung dieser Bedeutung. Es entstünde also genau das, was eine tatsächlich intensive Individuation auch gar nicht verzichten kann: ein unzeitgemäßer Zusammenhang - also Zusammenhang aufgrund der Entwicklung ihrer Qualität. Prägnant über einen einzigen weltweit respektierten Begriff.

Nirgends blockiert dadurch, dass ihn einmal eine zukünftige Gegenwart und das andere Mal Vergangenheit artikuliert.

Damit entstünde sogar eine heute nirgends vorhandene Grundlage negentropischer Präsenz. Eine logische Oase.

Naturrell des Demokraten verdeutlicht sich derart nicht lediglich orientiert über ‚die Macht geht vom Volke aus‘ in irgendeiner lokalen Situation, sondern es gilt ‚die Macht geht von den Individuen der Individuation aus‘. Artikulierend, in Referenz nehmend den übergeordneten Standpunkt zoon politikon.

Aufgrund dessen, Referenz für alle lokal-spezifische Gesellschaftsorganisation, die konsequent wiederum insbesondere diejenigen als Akteure ins Amt favorisiert, deren Vorstellungen, Perspektiven ausdrücklich über den zoon politikon gegengezeichnet sind.

Hier dagegen die Situation der konkurrierenden Parteien, die zu Problemen ihre spezifische Suggestion liefern – oftmals im Widerspruch gegen andere, um sich Alleinstellungsmerkmal zu sichern – also kalkulierte Problemlösung-Suggestion – denn ausgerichtet, viele Stimmen auf sich zu konzentrieren. Ohne Anspruch, dass die ‚Stimmen‘ über einen wachgesunden Intellekt verfügen.

Zu referieren auf einen Standpunkt, der gleichermaßen von der gesamten Weltbevölkerung eingenommen werden kann, würden heutige Politprofis „absurd“ aburteilen.

Deren Einwand bestünde darin zu sagen: für so etwas ist die Bevölkerung zu dumm.

Genau dagegen argumentiert der vorliegende Text. Es darf kein Geheimnis gemacht werden aus der tatsächlichen Strukturierbarkeit des Intellekts und es muss Selbstverständlichkeit in offenen Gesellschaften sein, die Kompetenzen des tauglichen menschlichen Intellekts, seine Erfassungsspielräume allgemein zugänglich zu machen.

Einer Person, die sich qua intensiver Affirmation Subjekt versteht, gelingt eine negationsfreie Präsenz-,Beschreibung' voraus Performance und ist derart vermögens, ihre **Empfindungsruehelage** zu bedingen. Zu bedingen zum ganz persönlichen, psychosomatischen Grundzustand, gemäß physischer Konstitution und von genau ihrem Leib integrierter Erfahrung.

Die wesentliche Grundlage für ein kongruentes Zusammenspiel von Intellekt & Physis ist die zur Referenz verstandene Ausgangslage, den Empfindungsausdruck ratiomorph gekoppelt zu wissen an die intellektuelle Reife, d.h. an die konkretisierte Reife, die Individuation *human nature* zu affirmieren. Will sagen: explizit unter Einräumung der hohen Bedeutung von zoon politikon, die Individuation des Lebendigen zu affirmieren.

Infolge der Kompetenz die eigene Empfindungsruehelage zu bedingen, erweist sich für jede/n die Welt-Erfahrung lebenswert, da zu tolerierendes Spektrum mit individuell-spezifiziertem Bereich ihres/seines ausdrücklichen Gestaltungsinteresses.

Aus Sicht des Intellekts bietet physische Präsenz unverzichtbar Gelegenheit, Gewähr, Kapazität, Talent, um in der allgemeinen Erfahrungsdimension vielstimmig-organisiert zu wirken, zu wirtschaften, zu gestalten.

Nun ist allerdings das Problem bei reinem Intellekt, dass er an sich selbst zeitlos ist und empfindungslos kaltblütig bleibt – daher sein Gegenwartsverlangen wenig lebendig Resonanz auslöst. Gegenwartsverlangen - das ist nicht: lebendig sein. Für den Intellekt kein primäres Charakteristikum, da er ja selbst in eigener Verstandesakzeptanz vollumfänglich in ratiomorpher Strukturtiefe in Leben gegründet ist, gilt genau seiner Kompetenz das lebendig-sein eine ihn selbst bereits einfassende Kondition, die er nicht verifizieren muss.

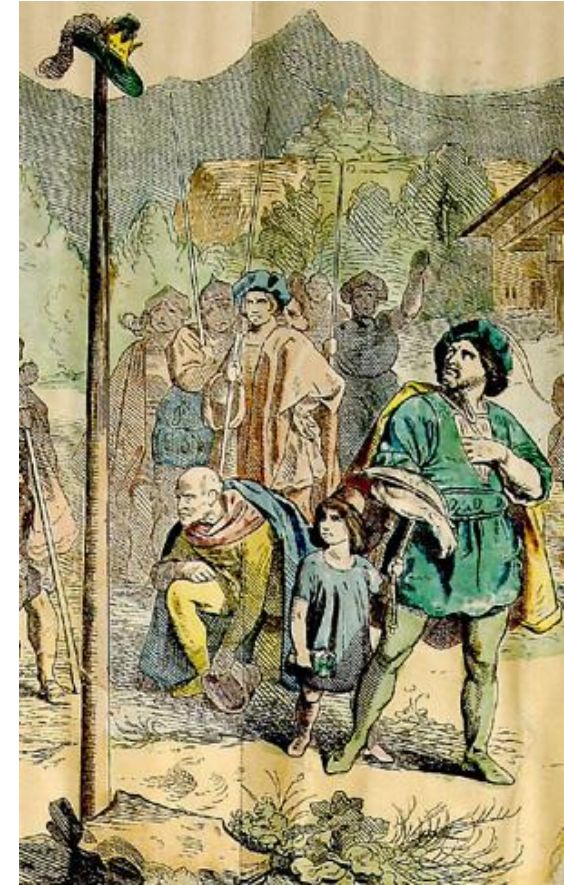
Allerdings: das natürliche Charakteristikum hin zur evolutionär-stabilen Entfaltungsform, also zur Präsenz-Klarheit, die sich nicht permanent durch Reflexion stabilisieren muss - diesen Umstand weiß der Intellekt aufgrund angemessener kommunikativer Konfrontation in der physischen Wirklichkeit zu erreichen. Er hat nicht den Anspruch, dass allein seine Abstraktion Dimension ausmacht. Ob seine Erkenntniskomplexität tatsächlich von Gültigkeit ist, kann er rein abstrakt, gänzlich theoretisch erschließen, dass sie aber Gültigkeit hat in der Tragweite der physischen Existenz -und eben genau in ihr begreift der Intellekt sein Zustandekommen - das lässt sich nur herausfinden, indem aus seiner inneren Balance diese Empfindungsruehelage initiiert ist und personale Wirksamkeit realisiert. So dass er über die theoretische Gültigkeit hinaus erfährt, nicht eine Empfindungsruehelage konstruiert zu haben, aufgrund derer die Person womöglich hilflos anzutreffen ist in der realen Welt.

Tatsächlich übt also der Intellekt bei ratiomorpher Akzeptanzhaltung wesentliche Selbst-Kritik dadurch, dass er danach strebt, das Vermögen, über die eigene, prägnante Empfindungsruehelage schlüssig Entfaltungsperspektiven zu spekulieren, als Reife-Charakteristikum geltend zu machen, die eine Person explizit zum aktiv-teilhabenden Artgenossen befähigt...

....sinnvollerweise in der Gegenzeichnung eines offenen Horizontes durch zoon politikon, als Terminus, der in keiner Geistesgegenwart einer Negation ausgesetzt sein kann.

Die übergeordnete Geltung zoon politikon wirkt in der assoziierten Unmittelbarkeit, also bei Partizipation, sogar als Verstärkung, da außerdem ‚im Außen‘ gleichermaßen vorhanden - nicht nur Alignment für die Partizipierenden, sondern in jeder Reichweite immer allseits von allen bestätigt. Eine ‚verkapselte‘ Referenz, die der Partizipation ermöglicht, sich selbst in der Tragweite zukünftiger Gegenwart gewiss zu sein. Eine Spekulation, die quasi als Assekuranz wirtschaftet dadurch, dass sich Momente von Amortisation rekursiv – denn gegengezeichnet von der ganzen Art - ereignen.

Eine negentropische Potenz durch selbstredende Solidarität – Naturell des Demokraten!



Als vielmals pol.rer.-Studierte müssten die aktuellen Politprofis sich erklären können, wieso überhaupt *zoon politikon* nirgends geltend gemacht oder zur Geltung entfaltet wird und wieso Demokratie partout eine X-machende-Oberflächlichkeit sein soll, wenn ihrem Alignment doch eine praktisch-intensive Lebenswelt entspringen kann?

Die gegenwärtige Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus verlangt hier eine unmissverständliche Klarstellung:
Insuffizienter Intellekt impliziert schlechte Menschen.

So sehr der verständige Intellekt begreift, was ihn generell motiviert, nämlich Potenzial-tragende Leibphänomenologie, entsteht insgesamt eine Lebenswelt des aufmerksamen *zoon politikon*, ein kontinuierliches Gestalten von Welt im Einklang mit *infinite life*.

Obwohl offensichtlich, dass demokratische Wahlen idealerweise mit der Entscheidungskompetenz eines klaren Intellektes getroffen sein sollten, dass somit eine demokratische Gesellschaft beständig daran arbeiten müsste in ihrer Bevölkerung den strukturierten Intellekt zu fördern, wird alles getan, um den funktional-existenziellen Intellekt in seiner Bequemlichkeit einzulullen, die Allgemeinheit in intellektuelle Unterforderung abzulenken.

Suffizienter Intellekt weiß, dass seine Tauglichkeit an die Einsicht in den Komplex individuelle Gestalt/Art-Gestalt gekoppelt ist. Weiß, der/die Einzelne artikuliert jeweils eine individuelle Präsenz dieser autopoietischen Einheit. Weiß, seine Grundkondition stellt zugleich eine Aufforderung zum Alignment dar, dem Interesse an gemeinsamer Ausrichtung – Naturell des Demokraten.

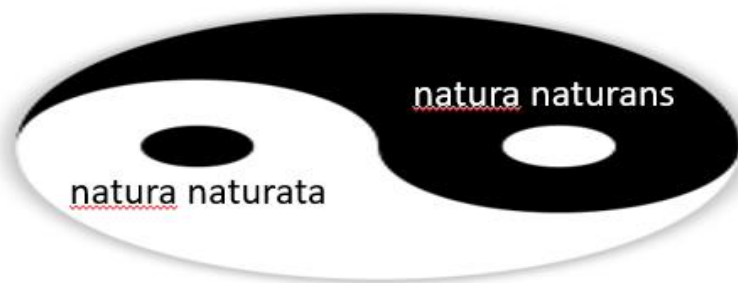
Definitiv gilt Demokratie als Gesellschaftsordnung, bei der die Macht vom Volk ausgeht - das wird hier umgesetzt, indem im 4-5 Jahresturnus Parteien ein X (genannt ‚Stimme‘) zugeordnet und daraus eine Präsenzproportion der Parteien in den Parlamenten errechnet wird. Wie die Parteien diese Eröffnung umsetzen zur amtlichen Regierung, sodann in Gesetze, obliegt deren Händeln. ‚Die Macht geht vom Volk aus‘ induziert eine gewichtete Proportion der Partei-Programm-Statements. Fini.

Hier wird der großen Mehrheit, die schulisch zur gesellschaftlichen Funktionalität vorbereitet wird, nicht abverlangt, dass sie sich den reifen Intellekt wünschen, bzw. erarbeiten. Die große Zahl wird medial zusätzlich stimuliert, mit ihrer Verbildung klarzukommen, Bier-seligen Spaß zu haben am real-soap und im Turnus mit eigenem X Anteil zu nehmen an der strukturellen Reproduktion der Gesellschaftsverfassung.

Ratiomorphe Kapazität impliziert, dass man jedem Einzelnen zutrauen kann, echtes Interesse an einem persönlichen reifen Intellekt zu haben, darauf bauend, dass man so wissend einander begegnet, darauf aufbauend, dass jede/r für jede/n eine Quelle taugt oder Gegenlicht leistet, darauf aufbauend, dass es eine Selbstverständlichkeit ist, Respekt zu haben und wahr zu sprechen, darauf aufbauend, dass eine allgemeine Selbstachtung der menschlichen Art zu zugehören allgegenwärtig ist, darauf aufbauend, selbstredend rational ein Alignment im Schulterschluss mit *infinite life*.

Hier assistiert jede/r Einzelne bei der strukturellen Reproduktion der Gesellschaftsverfassung nicht lediglich mit einem X, sondern mit dem Gewicht ihrer/seiner Ernsthaftigkeit, das Naturell des Demokraten zu affirmieren. Nicht lediglich am Wahltag in uneinsehbarer Wahlkabine für einen Augenblick, sondern ununterbrochen. Rückgrat ihrer/seiner Lebenswelt.

Den eigenen Intellekt nicht oberflächlich, d.h. funktional-existenziell zu nutzen, sondern zu begreifen, ihn als Instrument zu leben, sollen die Illustrationen der Folgeseiten unterstützen.

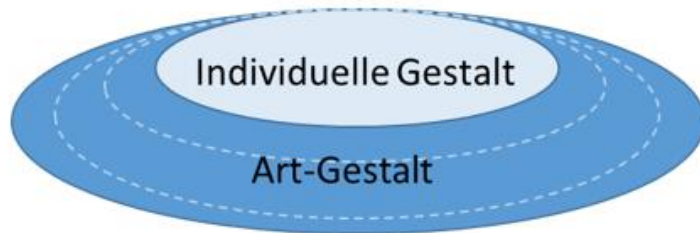


Die Unterscheidung *natura naturata* = *geschaffene Natur* *natura naturans* = *schaffende Natur* findet hier Anwendung, um den spezifischen point-of-view des Intellekts zu spiegeln.

Prozessierend mit der Potenzialität Kontrast, erzielend Qualität, immerfort motiviert dank souveräner Notwendigkeit.

Intellekt, hervorgegangen aus physiko-chemischer Sensitivität, nachdem diese –im Einklang mit evolutionärer Arten-Entfaltung– in eine hochkomplexe Organisationsstruktur, das menschliche Gehirn, entfesselt worden ist, nun sogar tauglich, zur konkreten Realität Ex-Zentrisches, nämlich Abstraktes, in die Prozess-Stetigkeit zu investieren. Abhängig allein von der ihm zugehörigen leiblichen Präsenz-Klarheit, die, eingebunden in variierendes Milieu, beständig gefordert ist, die Bejahung, die Affirmation ihrer selbst auszuleben.

Wichtig: nicht nur Kreation, auch Rekreation ist Bejahung!



Jedes Individuum erfährt an, für und durch sich selbst diese Potenz: geboren zu sein heißt, gezeugt ein Ektypus (*natura naturata*), der als Phänotypus für den Genotypus votiert (kongruent = *natura naturata*, modulierend = *natura naturans*). Die ursprünglichsten Modulationen variieren aus den elterlichen Genomsätzen in eine 'spontane' Eigenständigkeit, die in der Lebenszeit stetig als individuelle Gestalt Präsenzform ausprägt, dabei aktiv & passiv mit der Art-Gestalt korrespondiert und sie bei der Fortpflanzung gezeichnet.

Exkurs: Wir erleben sehr aktuell, dass Technokratie diese Parameter der lebendigen Natur ad acta legen will. Für Transhumanität, gechipte Super-Intelligenz und Unsterblichkeit im Kühlschrank gibt es vermutlich das x1000fache an Forschungsgeldern verglichen mit den Ausgaben für die orthodoxen Geisteswissenschaften.



Da das Verhältnis individuelle Gestalt/Art-Gestalt in jedem Einzelnen präsent besteht, also ganz und gar allgemein gilt, besteht gleichzeitig zu jeder Vision als Selbstvorstellung des Einzelnen allerdings auch die Unklarheit ihrer Gültigkeit auf dem Boden von Allgemeinheit, von allgemeiner Erfahrung, sprich: in Begegnungen. Müsste sich nun der Einzelne mit seiner Vorstellung von sich selbst oder Weltauffassung durchsetzen gegenüber der Allgemeinheit, wäre dies immer auch eine quälende Irritation für & vor Intensitäten des Individuellen, gäbe es in vielfacher Hinsicht unrealisierende Limitationen. Kleinwüchsige müssen Großwüchsigen das Zugeständnis machen, dass allein jenen ‚wahre Größe‘ zukommt, etc.

Dies macht den punctum saliens eines Intellekts (mit Selbstachtung) aus, denn er gewährleistet die Gültigkeit des Individuellen: hält der individuelle Intellekt seine Idee, die Originalität seiner Selbstvorstellung aufrecht, ist damit ganz und gar Genüge getan – sogleich wirtschaftet sein Vorzug Art-Gestalt gegenüber Allgemeinheit in diesem gebotenen Verhältnis immer siegreich, denn Art-Gestalt ist Instanz – Allgemeinheit Beschreibung!

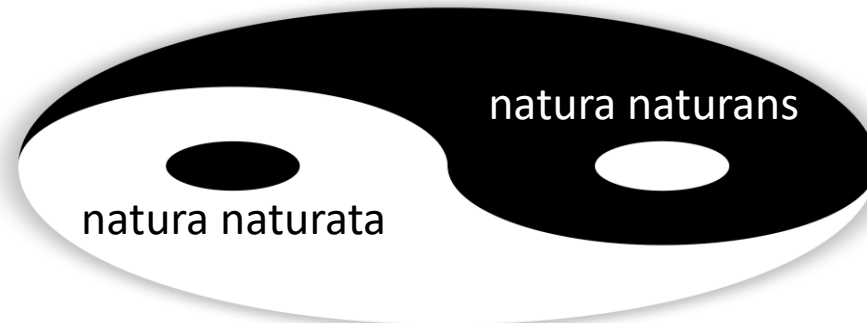
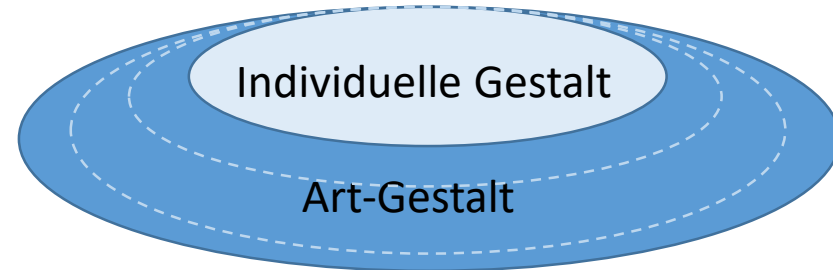
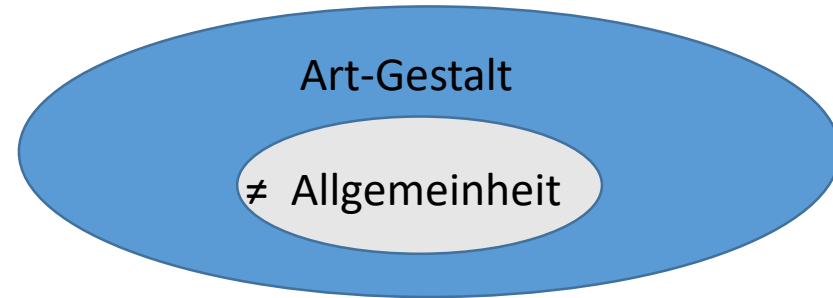
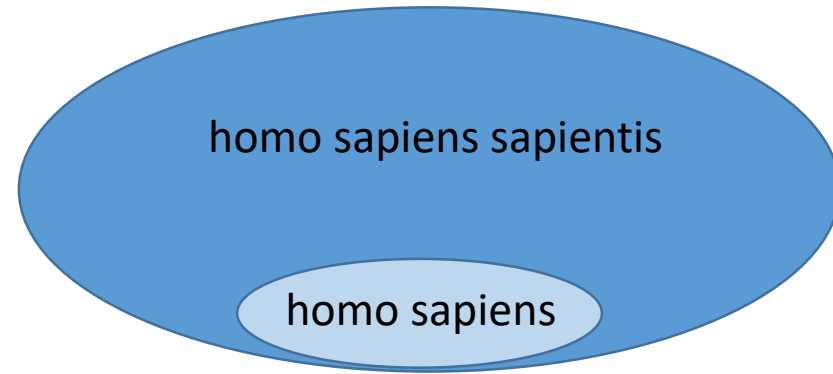
Art-Gestalt ist nicht zu objektivieren, nur näherungsweise zu beschreiben (generelle physiologische Qualitäten etc.), gleichwohl von Art-umfassender Gültigkeit und einschließend alle Erscheinungsformen, somit homogen – daher Instanz.

Mit ‚Allgemeinheit‘ werden Einzelfälle gleicher Qualität zusammengefasst (beschrieben), nicht etwa zur Instanz gehoben. Einer Allgemeinheit zuzugehören, nach Geltung oder eigenem Vorzug, bildet Orientierung nicht Befugnis.

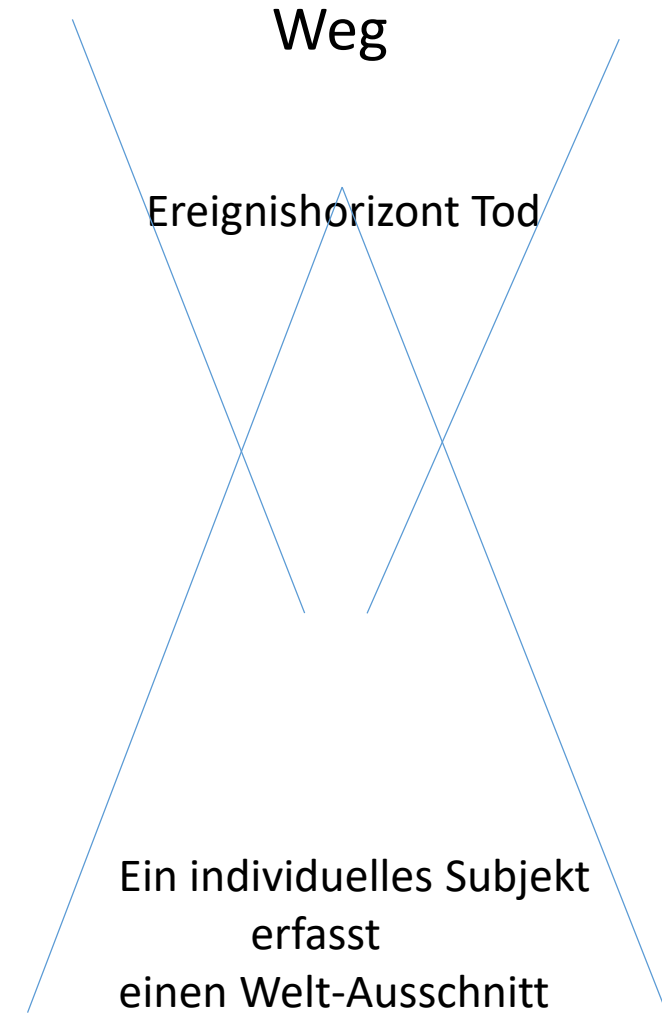
Wirkungsgrad Einheit
Individuation



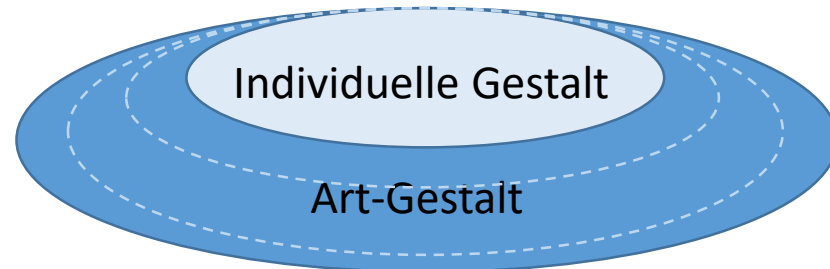
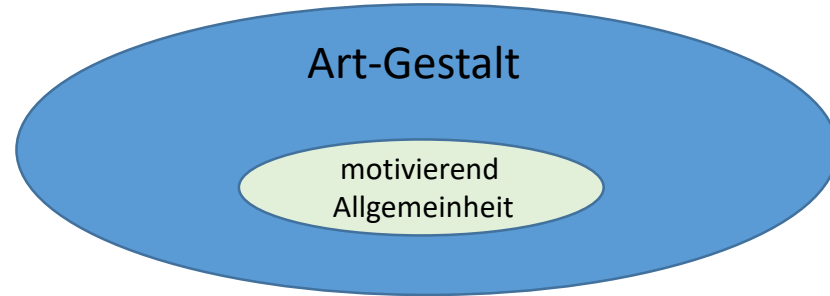
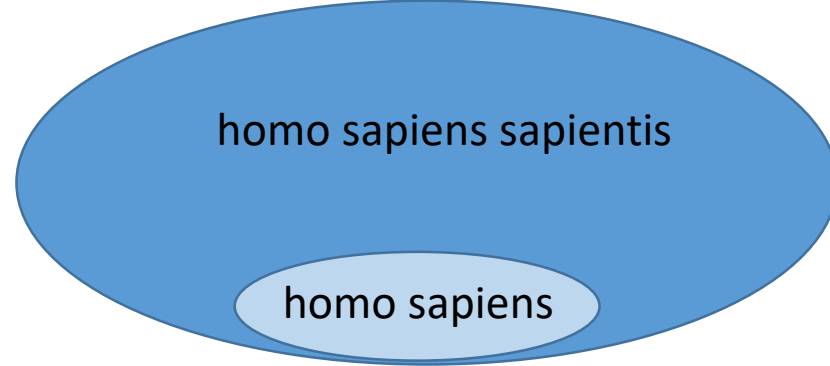
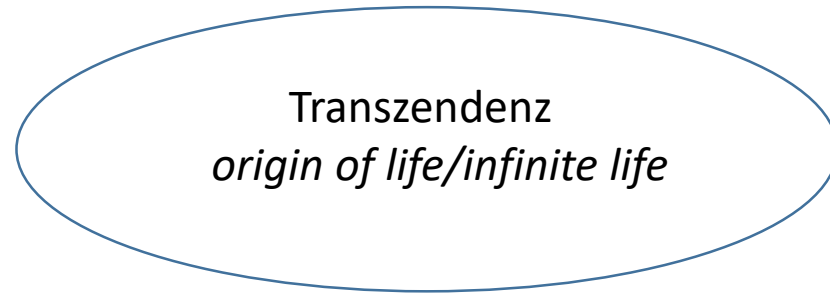
Wirkungsgrad Einheit
Individuum



native Individualität > >> > zoon politikon

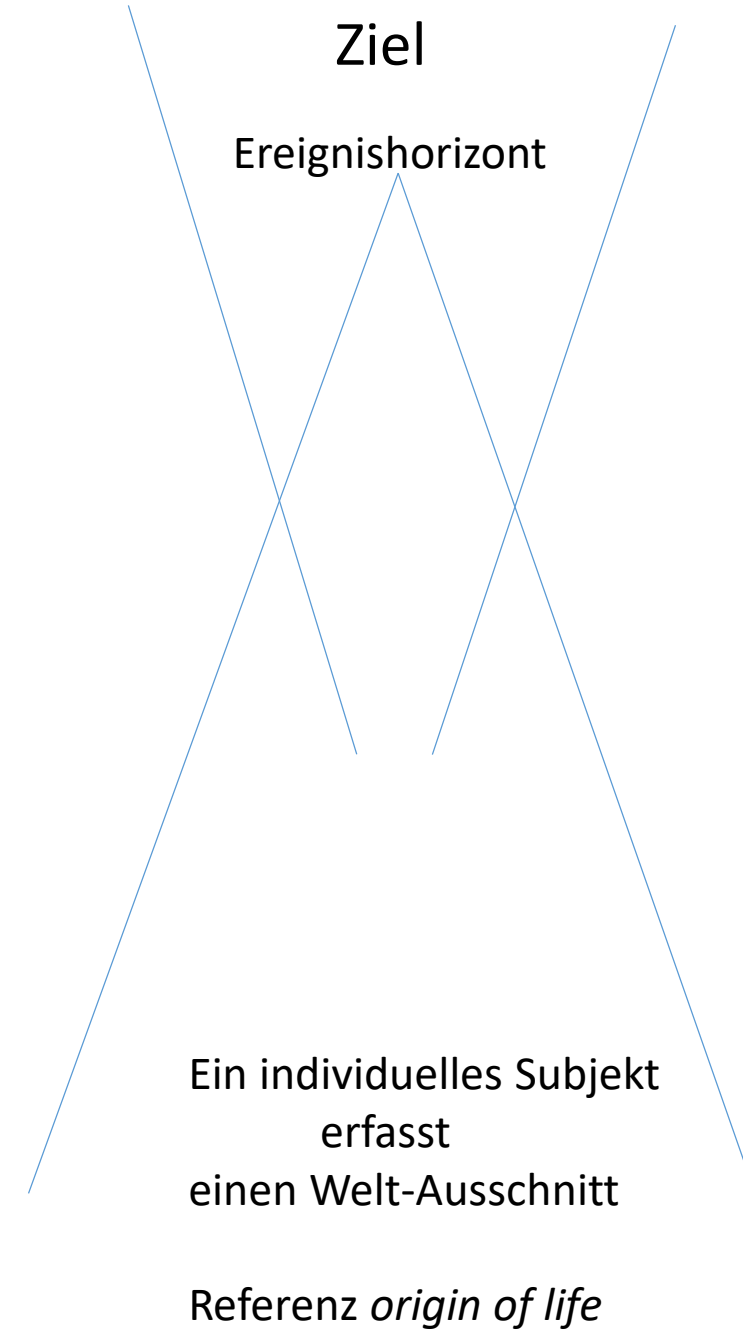


Wirkungsgrad Einheit
Individuation



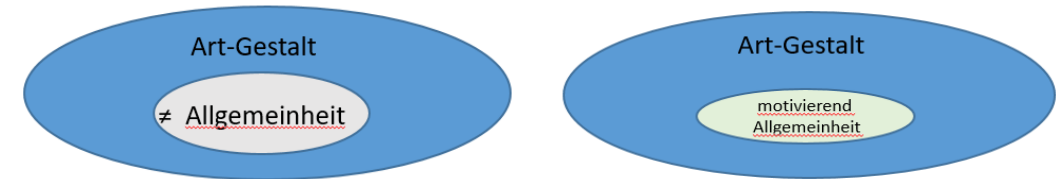
Wirkungsgrad Einheit
Individuum

native Individualität > <
> < zoon politikon
> <<
>>



Infolge dieser anhand einer komplexen Abwägung von Art-Gestalt und Allgemeinheit realisierten Selbstfindung, ereignet sich notwendig außerdem die Aufklärung über das Verhältnis von *homo sapiens* zu *homo sapiens sapientis* - *wissender Mensch* – *Wissen wissender Mensch*. Der Unterschied rückt mit der gesteigerten Präsenzgültigkeit auch die Verantwortlichkeit in den Vordergrund. Die Tatsache, dass derjenige, der Wissen schafft und daher begründet gestaltet, verantwortlich agiert. Verantwortung zu bejahen, bedingt, die jeweilige Position tauglich für Allgemeinheit argumentiert zu wissen, sie mit ihr vollziehen zu wollen und zu können.

In dieser ‚Weg-Ziel‘ erfassenden ideellen Struktur gibt es eine gravierende Marge diesbezüglich: ‚Weg‘ klärt das Selbstverständnis des Einzelnen unabhängig von Allgemeinheit. ‚Ziel‘ bedeutet, dass diese Gültigkeit ‚motivierend Allgemeinheit‘ wirkt. Denn der Einzelne entwickelt und versteht seine Ambition beständig im Gegenlicht der Art-Gestalt. Kommt er zum Ziel, stellt er quasi eine Qualität Art-Gestalt dar – *ecce homo!*



Das charakterisiert den sympathischen Clou, ausgehend vom Intellekt:

Intellekt realisiert, dass es zwei Betrachtungskonditionen gibt – individuelle Gestalt/Art-Gestalt zu Wirkungsgrad Einheit Individuum versammelt und aber, dass dies auch mit Allgemeinheit gilt. Denn nur dann ist auch der Wirkungsgrad Einheit Individuation wirksam. Kein Einzelner kann diese Potenzialität für sich beanspruchen, bleibt sie nicht allgemein eingeräumt. Dies bereitet dem Intellekt auch keine Schwierigkeit, weil jeder wiederum so speziell ist in seinen Ansprüchen, seinen Talenten, seinen Zielen, dass man überschauend begreift, jeder, der derart verantwortlich agiert, ist sehr wertvoll für die Allgemeinheit.

Ergo: bei lauter Individuen, die wissen, dass der Einzelne grundsätzlich wertvoll für die Allgemeinheit ist, wissen diese im Modus ‚wir‘, dass man grundsätzlich Alles gestalterisch mit positiver Intensität angehen kann.

Das wiederum bedeutet nichts weniger, denn den Grundstein *zoon politikon*:

ich bin aufgrund klarsichtiger Erkenntnis in Bezug auf meinen menschlichen Intellekt im Allgemeinen ein Gemeinschaftswesen.

Bejahte Erkenntnis, also konstant in der Reflektion. Alles rührt her von der Vertiefung des Intellekts, von der Kompetenz mit dem Intellekt zu gestalten, was wiederum in dieser Organisation autokatalytisch besonders wertvoll wirkt.

Das Sahnehäubchen: ‚empfindend‘ kennt sich tatsächlich nur der Einzelne, sucht sich aber in Resonanz, sucht gern, so sehr er sich nicht in xBeliebige verliert.

Diese ideelle Struktur anzuwenden, klärt die eigene Position zum interessierten Sachverhalt zugleich einer reflexiv (und physisch rekursiv) deutlichen Nahrung des Empfindungsspielraumes.

Hinterfragt werden kann ein rationales Argument in seiner Tauglichkeit für Allgemeinheit, nicht die dazugehörige persönliche Empfindung als Wirkungsgrad Einheit Individuum. Die individuelle Person verdichtet diesen Umstand zum Charisma, tritt in Erscheinung sowohl in rationaler, als auch empfindender Überzeugung. Bleibt über beide Aspekte kommunikationsbereit, lässt sich über beide Aspekte motivieren. So reift *zoon politikon* potenziell zum liebenden Wesen.

Klar außerdem, dass da in der Summe für Demokratie votiert wird. Man räumt ein, es gibt sehr viele Talente, es gibt sehr viele unterschiedliche Weisen, es gibt aber ebenfalls die allgemeine Gegenzeichnung für den Einzelnen, genauso wie umgekehrt jeder Einzelne für die Allgemeinheit gegenzeichnend wirkt, da ja intensiv Ziel-orientiert.

Man weiß, das Ganze zu kommunizieren, weiß, dass erst damit gültiges Wissen Gegenwart hat, weiß, diese Verhältnis-Wirksamkeit in Allem von unmittelbarer Bedeutung zu gegenwärtigen. Daraus folgt natürlich kein Demokratieverständnis, alle vier Jahre ein X zu machen und zwischendurch den sich selbstdarstellenden Parteien zuzuhören, dass sie um ihr Geschwätz von gestern nichts geben.

Sondern derart Demokratie zu leben, heißt, dass die Lebenswelt vielfältig Ansprüche pulsiert, deren Sinn, von politischen Akteuren zum Konzept konzentriert, präzisiert zum Impuls, der von der Vielzahl eine Mehrheit fordert.